

werden? Hier sind mehr gleiche Zwecke zu erreichen, und mehr gleiche Mittel anzuwenden, als dort! Und dies empfiehlt sich ganz vorzüglich im Besondern, und bewährt sich, so bald man es auf das Verhältnis der teutschen Sprache zu den alten Sprachen und des beiderseitigen Unterrichts in denselben, anwendet. Die alten Sprachen, d. h. die Formen, in welche die weisesten Nationen des Alterthums, Griechen und Römer, die herrlichen Schätze ihrer Erfahrung und Erfindung, ihres Denkens und Handelns gebracht haben; sie sind doch, wie oben bemerkt wurde, da sie von den gebildetsten Völkern abstammen, da sich der Menscheng Geist in seiner schönsten Blüthe darinnen dargestellt hat, das kräftigste Übungsmittel für Jünglinge, welche zu den bedeutsamsten und schwierigsten Lebensrollen bestimmt sind und diese nicht ohne ähnliche Eigenschaften des Geistes und Herzens gedeihlich spielen können! Und unsre Sprache, d. h. die Sprache der biedersten und thätigsten Nation, welche siegend oder nicht siegend über Römer und andere Feinde des Vaterlands, nie seine Sitte und Sprache, wie andere Völker, gegen die weichere Sprache und gebildete Sitte des Auslandes vertauschte, diese, unter allen neuern Sprachen von jeder fremdnationellen Einmischung reinste und zugleich originellste Sprache, welche sich, trotz aller Hindernisse, aus ihrer Ungeschlachtetheit herausarbeitete, durch sich selbst und auf eignem Boden verfeinerte und durch ihre großen, unsterblichen Schriftsteller in jedem Fache, den Triumph über das vorher sie verhöhrende Ausland davon trug, — man lehret sie igt in Paris und London, übersetzt unsre Werke und erkennt ihre Klassizität an; — diese, igt philosophisch-bestimmte, dichterisch